

IN DIESER AUSGABE

Kurzmeldungen

Seite 1

BINL Aktuell

Seite 7

Regeln für ESG-Ratings

Seite 8

FNG-Siegel neu strukturiert

Seite 9

Fidelity – Analystenumfrage 2024

Seite 10

Morningstar ESG Commitment Level

Seite 12



KURZMELDUNGEN

EU-Berichtspflichten zur Biodiversität

Ab dem Geschäftsjahr 2024 müssen „Unternehmen von öffentlichem Interesse“, also börsennotierte Unternehmen mit mindestens 500 Beschäftigten sowie Banken und Versicherer über Biodiversität berichten. Sukzessive wird die EU-Richtlinie, die noch in deutsches Recht umgesetzt werden muss, auf immer mehr Unternehmen ausgedehnt werden. Zwar gilt die Berichtspflicht für kleinere Unternehmen derzeit noch nicht, allerdings erwarten Experten, dass große Unternehmen Biodiversitätsinformationen auch bei ihren Zulieferern einholen werden. Inhalt ist die Analyse der doppelten Wesentlichkeit. Zum einen geht es also darum, ob und wie sich die eigene Geschäftstätigkeit auf die Natur auswirkt. Zum anderen könnten Biodiversitätsverluste auch Auswirkungen auf den eigenen Geschäftserfolg haben. Allerdings gebe es derzeit noch zahlreiche offene Fragen, erklärte Gerd Krause, Partner bei KPMG. „Den Maßstab für Wesentlichkeit und damit für das Bestehen von Berichterstattungspflichten können die Unternehmen derzeit im Wesentlichen selbst wählen“, erklärte Krause. Er empfiehlt auch, schon

jetzt über die Berichtspflichten hinaus zu gehen. „Unternehmen, die nichts gegen die Aufzehrung des Naturkapitals unternehmen, werden das Nachsehen haben.“

Keine Garantie für Nachhaltigkeit

Wie kann man Nachhaltigkeit in Investmentfonds möglichst sicher identifizieren? Dieser Frage ging Walter Hatak, Head of Responsible Investment bei der Erste Asset Management, nach. ESG-Investments werden immer gefragter, allerdings bleibt es schwierig, vermeintlich grüne Anlagen und tatsächlich grüne Anlagen voneinander zu unterscheiden. Mit den Taxonomieregeln hat die EU im Jahre 2020 eine erste Hilfestellung gegeben. Der sog. Offenlegungsverordnung ist allerdings auch dann genüge getragen, wenn ein Fonds offenlegt, dass er in Sachen Nachhaltigkeit nichts tut. Daher empfiehlt Hatak eher auf Artikel-9-Fonds zu setzen. Hier muss ein ökologisches oder nachhaltiges Ziel konkret angestrebt werden. Weiterhin sollte man nach seiner Einschätzung darauf achten, ob eine Fondsgesellschaft in größerem Umfang Rückstufungen von Nachhaltigkeitsfonds vorgenommen hat. Nachhaltigkeitssiegel wie das Österreichische Umweltzeichen oder das deutsche FNG-Siegel testieren ein positives Ergebnis einer Nachhaltigkeitsprüfung durch einen Externen. Auch sei es nach Hatak empfehlenswert, zu prüfen, ob eine Fondsgesellschaft auf ihrer Homepage Informationen darüber zur Verfügung stellt, wie sie Einfluss auf das Management nimmt, um die Erreichung von ESG-Zielen zu thematisieren und voranzutreiben.

Dekarbonisierung der Luftfahrt

Im November letzten Jahres führte die Fluggesellschaft Virgin Atlantic den ersten Langstreckenflug mit ausschließlich nachhaltigen Flugkraftstoffen (SAF) durch. Nachhaltiger Flugkraftstoff wird aus Biomasse oder organischen Rohstoffen auf Abfallbasis hergestellt. Konkret handelte es sich um eine Mischung aus Altspeiseöl, tierischen Fetten und anderen unorthodoxen Treibstoffen. SAF können in allen vorhandenen Flugzeugen eingesetzt werden und erzeugen wesentlich weniger Nettoemissionen. Allerdings enthalten sie weniger Energie als herkömmliches Kerosin, so dass entsprechend mehr Kraftstoff benötigt wird. Derzeit machen SAF nur 0,1% aller Flugtreibstoffe aus. Allerdings wäre die zunehmende Dekarbonisierung im Luftfahrtsektor durchaus wünschenswert, da er für etwa 2,5% der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich ist. Das gilt umso mehr, als Lithium-Ionen-Batterien derzeit für Langstreckenflüge noch nicht geeignet sind. Wasserstoffbetriebene Flugzeuge gehen realistischerweise nicht vor 2030 in Betrieb. Erneuerbare Kraftstoffe sind somit ein gutes Beispiel für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. WisdomTree legt mit dem WisdomTree Recycling Decarbonisation UCITS ETF einen Fonds auf, der auf die Energiegewinnung aus Abfällen wie etwa landwirtschaftlichen

Erzeugnissen und / oder tierischen Fetten setzt. Eine zweite Säule sind Recycling-Unternehmen, die sich bspw. mit dem Recyceln von Lithium-Ionen-Batterien oder der Abscheidung und Bindung von Kohlenstoff beschäftigen.

Mittelabflüsse aus Nachhaltigkeitsfonds

Im 4. Quartal 2023 hat die Ratingagentur Morningstar für Nachhaltigkeitsfonds nach Artikel 8 die größten Abflüsse seit Beginn der Aufzeichnungen beobachtet. Artikel-9-Fonds verzeichneten erstmals überhaupt Abflüsse. Insgesamt wurden 31,4 Mrd. Euro aus diesen Fonds abgezogen; auf die Artikel-8-Fonds entfielen davon 26,7 Mrd. Euro. Hingegen legten herkömmliche Artikel-6-Fonds ohne ESG-Merkmale um 15,7 Mrd. Euro zu. Die Gründe für die Mittelabflüsse sieht Morningstar weniger in nachlassendem Interesse an Nachhaltigkeitsthemen, als vielmehr in den makroökonomischen Umfeldbedingungen: hohe Zinsen, Inflation, Rezessionsanzeichen in einigen großen Volkswirtschaften und andauernde geopolitische Risiken. Das hätte dazu geführt, dass sich Anleger auf Anleihen konzentriert hätten, in die sich ESG-Aspekte bisher gar nicht oder kaum integrieren ließen. Aufgrund der traditionellen Untergewichtung von Energieunternehmen und gleichzeitiger Übergewichtung von Technologie- und anderen Wachstumssektoren in ESG-Fonds hatten Nachhaltigkeitsanlagen in 2022 eine eher mäßige Performance mit entsprechenden Auswirkungen auf die Nachfrage. Auch das sehr dynamische und komplexe regulatorische Umfeld könnten zu der Zurückhaltung beigetragen haben.

Gen Z achtet besonders auf Nachhaltigkeit

Die Generation Z, d. h. die Altersgruppe der ab 1996 geborenen, achtet bei der Anlage eigenen Geldes verstärkt auf Klimaschutz, umweltfreundliche Produktion und faire Arbeitsbedingungen. Das ist eines der Ergebnisse einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ipsos. Jeder zweite Befragte möchte sein Geld bewusst in grüne Fonds bzw. nachhaltige Sachwerte investieren. Bei den übrigens Altersgruppen ist es nur etwa jeder Vierte. „Entsprechend wünschen sich 39 Prozent der 'Gen Z' bei Finanzinstituten eine Anlageberatung, die einen größeren Schwerpunkt auf das Thema Nachhaltigkeit legt“, heißt es bei Ipsos. Gut 40% der Befragten sind zudem der Meinung, dass es derzeit noch zu wenig Investitionsprodukte gibt, die den Klimaschutz unterstützen. Mehr als die Hälfte der Generation Z hat angegeben, dass nicht die Rendite, sondern der positive Beitrag zur Erreichung der Klimaziele vorrangig sei.

Wenig Interesse an Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Beratung sind Finanzanlagenvermittler verpflichtet, die Nachhaltigkeitspräferenzen ihrer Kunden abzufragen. Einer Online-Umfrage des Bundesverbandes Finanzdienst-

leistungen AfW zufolge sind jedoch nur wenige Kunden wirklich daran interessiert. Gut 20% der Kunden wollten über ihre ESG-Präferenzen sprechen, der großen Mehrheit von über 60% war das Thema egal. AfW-Vorstandsmitglied Norman Wirth nannte auch mögliche Begründungen: „In der öffentlichen Diskussion ist der Klimawandel hinter aktuelle Themen wie steigende Preise, Wohnungsmangel und geopolitische Risiken wie der Krieg in der Ukraine und die kritische Lage im Nahen Osten zurückgetreten.“ Eine Rolle spielen könnte sicherlich auch, dass ungefähr die Hälfte der Vermittler das Produktangebot der Versicherer für nicht ausreichend hält. Zudem konnte ungefähr ein Drittel der Befragten keine Angaben dazu machen, woran sie sich bei der Suche nach nachhaltigen Fonds für ihre Kunden orientieren.

Gothaer setzt Grenzen für Öl und Gas

Die Gothaer Asset Management hat zu Anfang dieses Jahres Ausschlusskriterien mit Schwellenwerten für Unternehmen veröffentlicht, die in der Öl- und Gasförderung tätig sind. Unternehmen, bei denen der Umsatz mit arktischem Öl und Gas sowie Ölsanden und Schieferöl mehr als 5% ausmacht, werden von der Kapitalanlage ausgeschlossen. Betroffen sind auch Unternehmen in OECD-Ländern, die neue Öl- und Gasfelder erschließen wollen, sofern sie sich nicht zu Netto-Null-Zielen bis 2050 verpflichtet haben. „Die nachhaltige Transformation unserer Gesellschaft und Wirtschaft ist die größte Herausforderung der Menschheit in den nächsten drei Jahrzehnten. Als Versicherer wollen wir unseren Beitrag dazu leisten...“, erklärte Hard Epple, Finanzvorstand der Gothaer.

Energiewende: Die „deutsche Hölle“

Im Zusammenhang mit der schwedischen Atomkraftstrategie ist eine Stockholmer Zeitung auch auf die Situation in Deutschland eingegangen. Auf Kernkraft zu verzichten und damit nicht nur die Strompreise, sondern auch den CO₂-Ausstoß in die Höhe zu treiben, sei für viele Schweden abwegig. Die Zeitung bezeichnete dieses Szenario als „deutsche Hölle“. Hintergrund ist der Amtsantritt des ersten schwedischen Kernkraftkoordinators zum 1. Februar. Schweden war 1980 per Volksentscheid aus der Atomenergie ausgestiegen. Allerdings wollte man – anders als in Deutschland – die Kraftwerke erst vom Netz nehmen, wenn genug Energie aus Wasser, Wind und Sonne erzeugt wird. Diese pragmatische Lösung verhinderte auch eine anhaltende ideologische Debatte um das Thema. Der Klimaschutz war in Schweden schon viel früher ein Thema als in anderen Ländern. Dazu passt auch der Energiemix des Landes. Kohle und Erdgas spielen keine Rolle, Wasserkraft und Atomkraft sind die tragenden Säulen der Energieversorgung. Das führte zu einer hervorragenden CO₂-Bilanz. Im Sog der geopolitischen Rahmenbedingungen des Ukraine-Krieges sorgten die Aussicht auf niedrigere

Stromrechnungen und geopolitische Belastbarkeit für ein „Atom-Revival“. An die Stelle von erneuerbaren Energien sind in Schweden fossilfreie Energien getreten. Inzwischen gibt es nicht einmal mehr eine Obergrenze für die Anzahl der Reaktoren, die neu gebaut werden dürfen. Die Chefs namhafter Unternehmen wie Volvo, Saab oder ABB haben kürzlich sogar einen Beitrag zur Finanzierung neuer Atomkraftwerke in Aussicht gestellt.

BVI fordert neue Fondskategorie

Der deutsche Fondsverband BVI begrüßte Überlegungen der EU-Kommission, ein Klassifizierungssystem für nachhaltige Produkte einzuführen. Für Produkte, die bisher nach Artikel 8 und 9 der Offenlegungsverordnung klassifiziert sind, könnte das grundlegende Veränderungen bedeuten. So ist bspw. eine Kategorie für die nachhaltige Transformation angedacht. Auf diese Weise könnte in Vermögenswerte investiert werden, die den Übergang von „braunen zu grünen“ Geschäftsmodellen unterstützen. „Dies wäre ein wichtiger Schritt, um die Förderung der Transformation als nachhaltige Anlagestrategie anzuerkennen und so die Finanzierung des nachhaltigen Übergangs anzukurbeln“, erklärte Thomas Richter, Hauptgeschäftsführer des BVI. Auch die BINL hatte bereits wiederholt darauf hingewiesen, dass mit der Unterstützung von Unternehmen, deren Geschäftsmodell sich im Umbruch befindet, möglicherweise weitaus mehr erreicht werden kann, als wenn noch mehr Geld in ohnehin schon relativ „grüne“ Unternehmen investiert wird. Richter wies auch auf die Bedeutung der Produktkategorisierung für Privatanleger hin: „Wichtig dabei ist, dass die Produktkategorien die Nachhaltigkeitsbedürfnisse der Privatanleger berücksichtigen und leicht verständlich sind.“

Unzufrieden mit ESG-Ratings

Die deutsche Finanzaufsicht BaFin hat 30 deutsche KVGen und sechs Ratingagenturen u. a. zur Qualität von ESG-Ratings befragt. Demnach halten viele deutsche Fondsgesellschaften diese für teuer und die Datenqualität für verbesserungswürdig. Die Produktgeber benötigen Daten und Informationen zu den ESG-Kriterien, um die gesetzlichen Berichts- und Transparenzpflichten einhalten zu können. Fast 90% der KVGen verwenden Nachhaltigkeitsdaten und -ratings von externen Anbietern. Mehr als Drittel davon nutzen mehr als einen Dienstleister. Kriterien für die Auswahl von Anbietern sind hochwertige und vollständige Daten. Zudem sollte die angewandte Methodik transparent sein. Aber auch Kosten, Service und Reputation der Datenanbieter spielen eine Rolle. Eine Mehrheit der Befragten bemängelte die Vollständigkeit und Aktualität der Daten. Immerhin 87% halten die Kosten für die Bereitstellung der Daten als unangemessen hoch. Aufgrund der unterschiedlichen Bewertungskriterien und Gewichtungen seien die ESG-Ratings zudem schlecht vergleichbar.

Lindner fordert mehr Rüstungsinvestitionen

Im Rahmen der Diskussion um nachhaltige Geldanlagen steht zwangsläufig auch immer wieder das Thema Verteidigung und Rüstung auf der Tagesordnung. Im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, und nicht zuletzt aufgrund staatlicher Bemühungen um die Produktion von Waffen und Munition, hat die Rüstungsindustrie weltweit eine Renaissance erlebt. Nun hat Finanzminister Christian Lindner private Investoren – Versicherungsunternehmen, Banken und Fondsgesellschaften – aufgefordert, verstärkt in Rüstungskonzerne zu investieren. „Regulatorische Hürden in der EU und Deutschland werden wir abbauen“, erklärte der FDP-Politiker. „Zugleich gibt es die klare Botschaft, dass die Bundesregierung hinter diesem Sektor steht. Banken, Versicherungen und Fonds sollten Engagements nicht mehr scheuen, weil sie um ihr Bild in der Öffentlichkeit fürchten.“ Rüstungsinvestitionen sollten moralisch vertretbar werden. Gerade Versicherer waren bisher in diesem Segment eher zurückhaltend. Damit zeigt sich einmal mehr, wie multikomplex das Thema Nachhaltigkeit ist. Auf der einen Seite werden bei der Kapitalanlagen Ausschlusskriterien für bestimmte Arten von Waffen definiert. Auf der anderen Seite fordert die Regierung mehr Investitionen in die Rüstung. Unterscheiden wir also demnächst zwischen guten und schlechten Waffen, zwischen zu fördernder und zu verurteilender Rüstung?

IMPRESSUM	
<p>BINL news 02 / 2024 Herausgeber: BINL 40Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung infinma Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH Max-Planck-Str. 38, 50858 Köln Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0, Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 E-Mail: info@infinma.de Internet: www.branchen-initiative.com Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz</p>	<p>Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. infinma haftet nicht für eine unsachgemäße Weiterverwendung der Informationen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.</p> <p>Bildquelle: Foto von Alexa auf Pixabay</p>

BINL Aktuell

Bereits seit August 2022 müssen Anlageberater bei der Vermittlung von Finanzanlageprodukten die Nachhaltigkeitspräferenzen ihrer Kunden abfragen. Inzwischen haben viele Produktgebern dies in ihrer Angebotssoftware entsprechend berücksichtigt, so dass nahezu jeder Vermittler auf eine Beratungsvorlage „seines“ Produktgebers zurückgreifen kann. Unabhängig davon ist jedoch immer wieder die Frage aufgetaucht, ob nicht die BINL entsprechende Dokumente zur Verfügung stellen kann, die gerade nicht auf einen Produkthanbieter gelabelt sind. Diesem Wunsch kommt die BINL gerne nach und stellt nun auf einer der Seiten der Homepage der Brancheninitiative entsprechende Unterlagen des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) zur Verfügung: <https://www.branchen-initiative.de/abfrage-der-nachhaltigkeitspraefenzen/>. Das FNG unterstützt die BINL bereits im Rahmen des ESG-Finders; dort kann auf die FNG-Siegel bzw. -Sterne zugegriffen und gezielt nach diesen gesucht werden. Ende letzten Jahres hatte das FNG die neue Generation seiner Nachhaltigkeitssiegel veröffentlicht.

In dem neuen Menüpunkt Bestand und Neugeschäft finden Sie nun bspw. auch das sog. Magische Viereck der Geldanlage. Ursprünglich war es ein Dreieck, mit dem die Eigenschaften einer Geldanlage – Rendite, Sicherheit, Liquidität – beschrieben werden konnten. Dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung tragend, wird nun immer häufiger von einem Magischen Viereck gesprochen, das nun um den Nachhaltigkeitsaspekt erweitert worden ist. Eine schematische Darstellung findet man bspw. hier: <https://www.branchen-initiative.de/magisches-viereck-der-geldanlage/>

Schließlich wird derzeit der Menüpunkt Nachhaltige Altersvorsorge überarbeitet und erweitert: <https://www.branchen-initiative.de/nachhaltige-altersvorsorge/> Für die Mitgliedsunternehmen der BINL wird in tabellarischen Übersichten abgebildet, wie das nachhaltige Produktangebot in den einzelnen Altersvorsorgesichten konkret aussieht. Den Anfang macht hier die private Vorsorge der Schicht 3. Die tabellarische Übersicht wird ergänzt um Detailinformationen, die von den Anbietern selber beigesteuert werden können. Ganz bewusst werden hier nur die Produkte abgebildet, die als vollständig „grün“ bezeichnet werden können. Oder andersherum formuliert: Die reine Fondspolice ohne Garantie ohne zusätzliche Nachhaltigkeitskriterien – und sei es nur die vorgegebene Fondsauswahl – wird ganz bewusst nicht berücksichtigt, da es mittlerweile in jeder Fondspolice am Markt möglich ist, nachhaltige Fonds nach den Artikel 8 und / oder 9 zu besparen.

Der nächste Ausbauschritt sieht dann vor, eine ähnliche Darstellung auch für den nachhaltigen Einkommensschutz umzusetzen.

Für die Einbeziehung der Fondsangebote der Investmentgesellschaften erarbeitet die BINL gerade ein entsprechendes Konzept für eine übersichtliche Art der Darstellung.

Regeln für ESG-Ratings

Der Rat und das Parlament der EU haben eine vorläufige Einigung für eine Verordnung über die Bewertung von Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungs-Aspekten, sog. ESG-Ratings, erzielt. Ratingagenturen, die in diesem Bereich tätig sind, haben sich entsprechenden Vorschriften zu unterwerfen. Auf diese Weise soll das Vertrauen der Anleger in nachhaltige Produkte gestärkt werden. Die Einigung wurde bei Europa-Politikern sehr positiv aufgenommen. „Ich begrüße diese Einigung. Die Stärkung des Anlegervertrauens durch transparente und regulierte ESG-Ratings kann einen bedeutenden Einfluss auf unseren Übergang zu einer sozial verantwortlicheren und nachhaltigeren Zukunft haben.“, sagte bspw. Vincent van Peteghem, Finanzminister von Belgien. Die französische EU-Abgeordnete Aurore Lalucq sieht gar einen „historischen Durchbruch für die nachhaltige Finanzwirtschaft“.

Die neuen Regeln sollen die Transparenz sowie die Integrität der ESG-Ratingagenturen verbessern, mögliche Interessenskonflikte verhindern und auf diese Weise die Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit von ESG-Ratings stärken. Demnach müssen nun Anbieter von ESG-Ratings von der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) zugelassen werden und Transparenzanforderungen erfüllen. Diese beziehen sich vor allem auf die Methodik und Informationsquellen der Ratings. Die ESMA ist auch verantwortlich für die Beaufsichtigung der Agenturen.

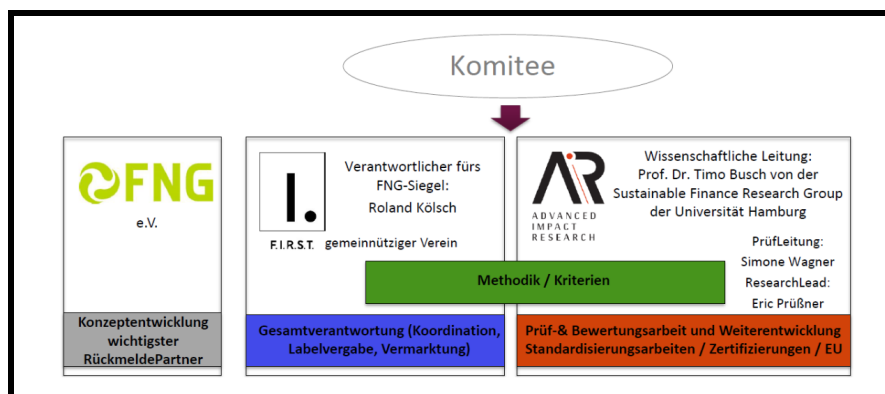
Nachfolgend sind einige der neuen Vorschriften und Regelungen aufgeführt:

- Finanzmarktteilnehmer, aber auch Finanzberater, die im Rahmen ihrer Werbemaßnahmen und -kommunikation ESG-Ratings verwenden, müssen nun auf ihrer Homepage Informationen über die beim Rating verwendeten Methoden bereitstellen. Dazu wurde die sog. Offenlegungsverordnung geändert.
- Bei einem ESG-Rating sollte angegeben werden, wie die einzelnen Faktoren E (Environmental), S (Social) und G (Governance) gewichtet sind.
- Für kleine Ratinganbieter wurden für einen Zeitraum von drei Jahren eine vereinfachte Registrierungsregelung eingeführt. Zudem kann die ESMA beschließen, dass diese Anbieter von einigen Anforderungen befreit werden.

ESG-Ratinganbieter müssen ihre Geschäfte und Tätigkeiten grundsätzliche trennen, um Interessenskonflikte zu vermeiden. Ggf. ist auch eine eigene Rechtspersönlichkeit zu gründen. Gegenstand der Bewertung müssen einerseits die Auswirkungen von ESG auf das Endergebnis eines Unternehmens und andererseits die Auswirkungen der jeweiligen Geschäftstätigkeit auf Umwelt und soziale Faktoren sein. Damit soll die sog. „doppelte Wesentlichkeit“ abgebildet werden. Die Billigung durch Rat und Parlament steht noch aus; 18 Monate nach Inkrafttreten soll die Verordnung dann angewendet werden.

FNG-Siegel neu strukturiert

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) hat aufgrund der zunehmenden Bedeutung und des starken Wachstums seines FNG-Siegels den Prozess der Siegel-Ermittlung und -vergabe reorganisiert und neu strukturiert. Darüber informierte das FNG kürzlich in einem Newsletter. Die bisher vom Lehrstuhl des Hamburger Professors Timo Busch durchgeführten Prüf- und Bewertungsarbeiten waren nach Angaben des FNG nicht als Drittmittelprojekt leistbar. Bereits im Jahre 2021 hatte Busch für das FNG-Siegel ein neue Prüf- und Researchstruktur geschaffen. Diese besteht einerseits aus dem gemeinnützigen Wissenschaftsverein F.I.R.S.T. und zum anderen aus der Advanced Impact Research GmbH (AIR). In dieser GmbH ist auch das Prüfteam operativ angesiedelt. Für das FNG-Siegel erhoffen sich die Beteiligten einige Vorteile: „Es bekommt durch den gemeinnützigen Wissenschaftsverein F.I.R.S.T. eine solidere Trägerschaft und wird auch strukturell unabhängig, kann sich inhaltlich schneller und effizienter weiterentwickeln und hat in Sachen EU-Orientierung eine höhere Schlagkraft.“



Die zukünftige Rolle des FNG wird so beschrieben: „Das FNG als lizenzgebender Fachverband bleibt weiter ein wichtiger Partner und wird seine Funktion als Forum im besten Sinne ausüben und damit auch wertvollen Input für Weiterentwicklungsmöglichkeiten geben können. Dafür ist nun eigens ein Advisory Board vorgesehen.“

Für die Zukunft des FNG-Siegels sind die Beteiligten sehr optimistisch und betonen die Notwendigkeit einer solchen SRI-Orientierungshilfe. Als Gründe werden u. a. genannt, ein Zahlenwirrwarr um die Quoten nachhaltiger Investitionen, ein EET, das keine hinreichend objektiveren Fondsvergleiche zulässt und zahlreiche ungeklärte Fragen rund um Transformation und Impact.

In einem Interview mit dem Tagesspiegel äußerte sich Prof. Timo Busch zur neuen Struktur und den Vorteilen der Re-Organisation: <https://fng-siegel.org/media/presse/ErfolgsstoryFortsetzen-Tagesspiegel-14122023.pdf>

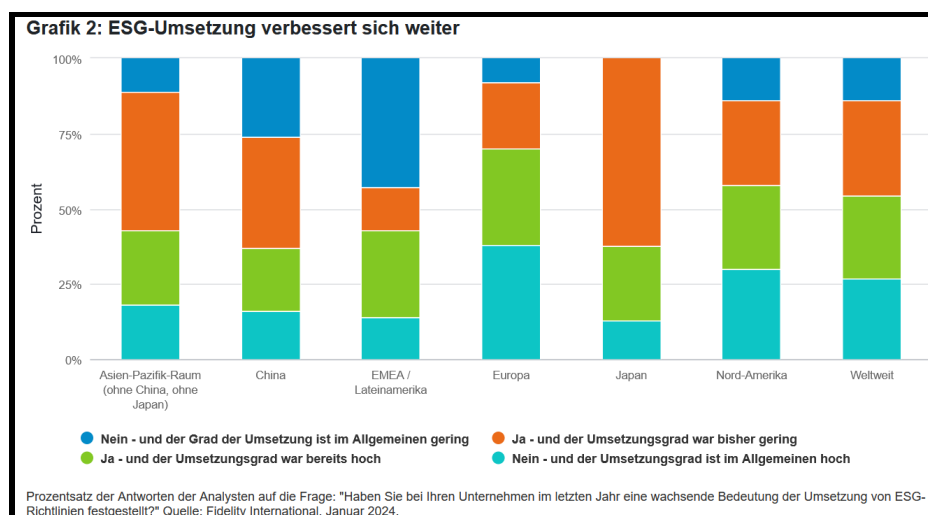
Der gesamte FNG-Newsletter kann hier heruntergeladen werden: <https://fng-siegel.org/media/presse/FNG-Siegel-Newsletter-022023.pdf>

Fidelity – Analystenumfrage 2024

Der Umgang und die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen wird in eine neue Phase eintreten und stellt für viele Unternehmen eine Herausforderung dar. Das ist ein Ergebnis der alljährlichen Analysten-Umfrage von Fidelity. Der Fokus verschiebe sich zunehmend von der Etablierung organisatorischer Rahmenbedingungen und Formulierung von Zielen hin zu Umsetzung und Einhaltung der Ziele.

Im Rahmen der sog. Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) sind große Unternehmen in der Europäischen Union ab 2024 dazu verpflichtet, nachzuverfolgen, wie sich ihre Aktivitäten auf die Umwelt und Gesellschaft auswirken. Gleichzeitig treten globale Berichterstattungsstandards in Kraft. Im Jahr 2025 soll dann die jährliche Berichterstattung beginnen. Die sich aus daraus ergebenden Anforderungen und Regeln empfinden viele Unternehmen als Belastung. Über alle Regionen hinweg, sind den Aussagen der Fidelity-Analysten zufolge nur etwa die Hälfte der untersuchten Unternehmen darauf vorbereitet, die neuen Regelungen zu erfüllen. In Europa sind es sogar ca. 60%. „Derzeit haben Anlegerinnen und Anleger verschiedene ESG-Agenden und Unternehmen wissen nicht, für welche Bereiche sie mehr Zeit und Geld aufwenden sollen“, kommentierte Serhat Birbilen, Analyst für den europäischen Einzelhandel.

Trotz aller Herausforderungen sehen die Analysten dennoch Fortschritte bei den Unternehmen. So habe sich die Umsetzung von ESG-Richtlinien bei etwa 60% der Unternehmen verbessert, 27% hätten bereits ein hohes Niveau erreicht. Insofern sieht Fidelity für 2024 wenig Potential für weitere Verbesserungen.

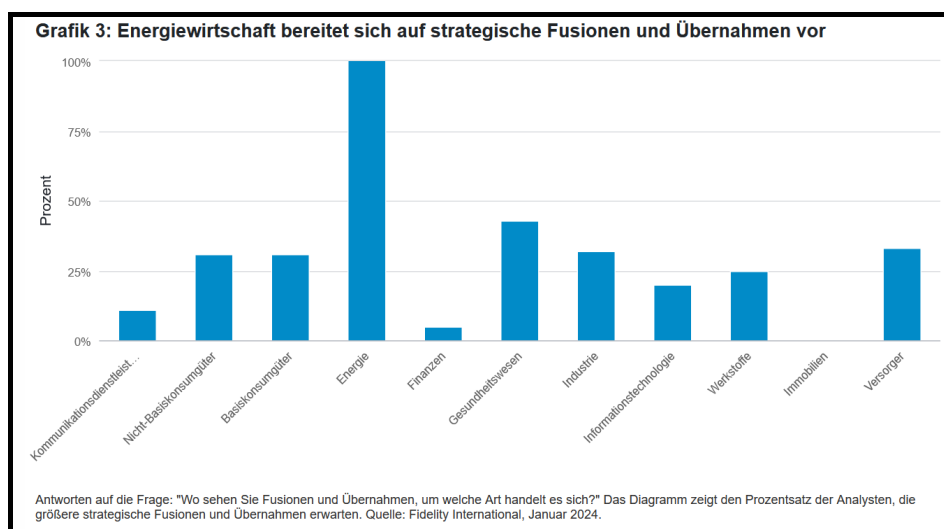


Als konkretes Beispiel wird L'Oréal genannt, das anstrebt, 95% der in seinen Produkten verwendeten Chemikalien aus pflanzlichen Inhaltsstoffen zu gewinnen. Der Versorger Vestas habe kürzlich die erste Technologie zur Aufspaltung von Epoxidharz für Windturbinenblätter entwickelt. Damit könnten diese erstmalig recycelt werden. Selbst im häufig kritisierten

Energiesektor sehen die Analysten Fortschritte. „Doch die Unternehmen haben ihre Einstellung wirklich geändert“, erklärte Thomas Goldthorpe, der für den nordamerikanischen Energiesektor zuständig ist. ... Sie meinen die Verringerung ihrer Scope-1- und Scope-2-Emissionen ernst.“

Allerdings dürften nicht nur die Energieunternehmen in die Verantwortung genommen werden, sondern auch die Nachfrager. Insgesamt müsse dafür gesorgt werden, dass weniger aus fossilen Brennstoffen erzeugte Energie benötigt wird. Fidelity will daher weiterhin mit Unternehmen zusammenarbeiten, die zu den Endverbrauchern zählen. In besonderem Maße wolle man die Schwerindustrie und das Transportwesen unterstützen, um die dortigen Prozesse zur Substituierung fossiler Brennstoffe durch alternative Lösungen effizienter zu gestalten. Im Hinblick auf ExxonMobil stellte Paul Gooden, Aktienanalyst für nordamerikanische Energieunternehmen fest: „Für eine große westliche Ölgesellschaft ist es bemerkenswert zu sagen, dass bis 2027 rund 25 Prozent ihrer Investitionen in Niedrigemissionsprojekte fließen sollen.“ Die Investitionen in saubere Energien sollen zur Hälfte auf die Reduktion von Emissionen entfallen, und der Rest auf die Senkung der Emissionen Dritter, bspw. durch den Einsatz von Biokraftstoffen, CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture Storage, CCS).

Gerade im Bereich der Energiewirtschaft sehen die Analysten zudem ein hohes Potenzial für Fusionen und Übernahmen. Das liege u. a. daran, dass viele kleinere Unternehmen die Energiewende finanziell nicht stemmen könnten und es daher möglicherweise besser sei, jetzt zu verkaufen.



Zwar hätten einige Analysten leichte Anzeichen von ESG-Müdigkeit bei Unternehmen festgestellt. Bei anderen hätten wirtschaftliche und geopolitische Herausforderungen verstärkte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Vier von fünf Befragten haben jedoch angegeben, dass sich die von ihnen befragten Unternehmen unvermindert um Nachhaltigkeit bemühen.

Morningstar ESG Commitment Level

Im Rahmen ihres sog. ESG Commitment Level Ratings beurteilt die Rating-Agentur Morningstar wie Asset Manager die ESG-Integration praktisch umsetzen und wie die Aktivitäten im Rahmen eines aktiven Aktionärstums aussehen. Es handelt sich um ein qualitatives Rating und basiert auf den Einschätzungen der Morningstar-Analysten. Die Einbeziehung ökologischer, sozialer und Governance-Faktoren wird im Vergleich zu den jeweiligen Wettbewerbern betrachtet. Primär soll das ESG Commitment Level Anlegern bei der Due Diligence-Prüfung von Fondsgesellschaften helfen. Die möglichen Rating-Urteile lauten von der besten bis zur niedrigsten Stufe so: Leader, Advanced, Basic und Low. Derzeit werden von Morningstar 97 Unternehmen erfasst.

Überblick Morningstar ESG Commitment Level				
Low	Basic	Advanced	Advanced	Leader
Allan Gray Australia (AU)	Abrdn (UK)	JPMorgan Asset Mgmt (US)	AllianceBernstein (US)	Affirmative Invst Mgmt (UK)
American Century (US)	Acadian (US)	Lazard Asset Mgmt (US)	Alphinity Invst Mgmt (AU)	Australian Ethical (AU)
Antipodes Partners (AU)	Aegon Asset Mgmt (NL)	Liontrust (UK)	Altius (AU)	Boston Trust Walden (US)
Ariel Invts (US)	Allianz Global Investors (DE)	M&G (UK)	Amana (US)	Domini (US)
Artemis (UK)	Ausbil Invst Mgmt (AU)	Macquarie (AU)	Amundi (FR)	Impax (UK)
Baird Asset Mgmt (US)	Baillie Gifford (UK)	Man Group (UK)	AXA Invst Managers (FR)	Parnassus (US)
Bennelong (AU)	Barings (US)	MFS (US)	BNP Paribas Asset Mgmt (FR)	Robeco (NL)
BNY Mellon (US)	Betashares (AU)	Morgan Stanley Invst Mgmt (US)	Brown Advisory (US)	Stewart Investors (UK)
Dimensional (US)	BlackRock (US)	Natixis Solutions (US)	Candriam (LUX)	
Dodge & Cox (US)	Capital Group (US)	Neuberger Berman (US)	Comgest (FR)	
Eastspring Invts (SG)	Colchester Global Investors (UK)	Ninety One (UK)	Federated Hermes (US)	
Fidelity Invts (US)	Columbia Threadneedle (US)	Payden & Rygel (US)	Fidelity International (UK)	
Fundsmith (UK)	Dexus (AU)	Pendal (AU)	Generation Invst Mgmt (UK)	
GQG Partners (AU)	DNR Capital (AU)	Pimco (US)	HSBC Asset Mgmt (UK)	
Hyperion Asset Mgmt (AU)	DWS (DE)	Putnam (US)	Jupiter (UK)	
PGIM (US)	Eventide (US)	State Street Global Advisors (US)	LGIM (UK)	
Platinum (AU)	First Sentier Investors (AU)	T. Rowe Price (US)	Melior (AU)	
Principal (US)	Franklin Templeton (US)	Troy Asset Mgmt (UK)	Nordea (FI)	
Schwab Asset Mgmt (US)	GMO (US)	UBS Asset Mgmt (CH)	Northwest Ethical Invts (CA)	
Solaris Invst Mgmt (AU)	Goldman Sachs Asset Mgmt (US)	Veritas Asset Mgmt (UK)	Nuveen (US)	
Vanguard (US)	Invesco (US)		Pictet Asset Mgmt (CH)	
Victory Capital (US)	Janus Henderson (UK)		Royal London Asset Mgmt (UK)	
			Schroders (UK)	
			Unigestion (CH)	
			Wellington Mgmt (US)	

Auch wenn in einigen Märkten das Interesse an Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen nachzulassen scheint, ist die grundsätzliche Aufmerksamkeit der Anleger für diese Themen weiterhin groß. Inzwischen ist es gemeinhin akzeptiert, dass Nachhaltigkeitsaspekte in allen Investmentprozessen berücksichtigt werden sollten, da sie sowohl Risiken wie auch Chancen darstellen. Zudem gelten weltweit mittlerweile zahlreiche Berichts- und Offenlegungspflichten, wie bspw. die Offenlegungsverordnung der EU oder die Sustainable Disclosure Requirements in Großbritannien. Insofern handelt es sich bei der Integration von ESG-Kriterien in den Investmentprozess nicht mehr nur um eine freiwillige Entscheidung der Unternehmen. In den meisten Fondsgesellschaften wurde auf diese Entwicklung reagiert, indem in Mitarbeiter, Daten, Forschung und Schulungen investiert wurde. Allerdings hat sich diese Entwicklung bei den Gesellschaften bisher als unterschiedlich schnell und intensiv erwiesen.